

# 1498

## DAS KIND JESUS

**Belehrung im Abenddienst**

**Engel J. van der Waals**

## DAS KIND JESUS

BELEHRUNG  
IM ABENDDIENST

ENGEL J. VAN DER WAALS

Es liegt eine überaus wichtige Bedeutung der Tatsache zugrunde, dass Jesus einmal ein Kind war, das kindliche Gedanken und Gefühle hatte und die Freuden und Bekümmernisse eines Kindes empfand. Er war nicht nur ein Mensch, dem nichts Menschliches fremd war, sondern Er war auch ein Kind und machte alle Erfahrungen eines Kindes. Er hat die Kindheit geheiligt, wie Er jedes Lebensalter geheiligt hat, indem Er selbst damit Seine Erfahrung machte.

Die Evangelien berichten uns nur wenig über die Kindheit Jesu, aber es scheint, dass nach Seiner Darstellung im Tempel Joseph und Maria mit Ihm nach Bethlehem zurückkehrten, wo bald danach die Weisen aus dem Morgenland Ihn fanden. Nachdem diese in ihre Länder zurückgekehrt waren, brachten die Eltern das Jesuskind nach Ägypten. Nach dem Tode des Herodes kehrten sie nach Palästina zurück und ließen sich in einem friedlichen Dorf Galiläas nieder. Hier in Nazareth wuchs der Säugling zu einem gesunden und glücklichen Kind nach Leib und Seele heran. Das ist alles, was uns über die ersten zwölf Jahre Jesu mitgeteilt wird.

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S8812

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Jesu natürliche Entwicklung als Kind ist für viele denkende Gläubige immer eine Schwierigkeit gewesen. Sie haben die Frage gestellt: Wie kann Gott, der vollkommen ist an Weisheit und Gnade, darin zunehmen? Wie kann es in einer göttlichen Person eine Entwicklung geben? In der Tat ist die Menschwerdung ein Geheimnis, das weit über unser Verständnis hinausgeht. In Jesus waren Gottheit und Menschheit in einer Person vereint. Wir können nicht ergründen, wie Er vollkommener Mensch sein konnte, ohne Seine Gottheit aufzugeben und umgekehrt.

Das Evangelium führt uns das Leben Jesu als ein ganz natürliches, harmonisches vor die Augen. Er lebte wie ein normaler Mensch und offenbarte gleichzeitig für das Auge des Glaubens die Herrlichkeit des Eingeborenen Sohnes vom Vater. Unser Text lässt uns dabei an das denken, was uns in der Schrift von drei anderen Kindern berichtet wird.

1. Von Johannes dem Täufer. Von ihm berichtet Lukas: „Und das Kind wuchs und ward stark.“ (Luk. 1,80) Es besteht eine große Ähnlichkeit zwischen dem, was von dem Kind Jesus und dem Kind Johannes gesagt wird. Beide hatten fromme Eltern. Beider Geburt wurde durch einen Engel angekündigt und beider Name wurde vor ihrer Geburt ge-

nannt; nach einer langen, stillen Vorbereitungszeit sollten beide einen wichtigen Auftrag erfüllen.

2. Simson. Seine Geburt wurde ebenfalls durch einen Engel angekündigt mit der Verheißung: „Er wird anfangen, Israel zu erlösen aus der Philister Hand.“ (Richter 13,5) Von ihm steht auch geschrieben: „Und der Knabe wuchs, und der HErr segnete ihn, und der Geist des HErrn fing an, ihn zu treiben im Lager Dan. . .“ Simsons Zeit war eine bewegte, in der er ein stürmisches Werk ausführte, doch war er nicht immer treu darin.

3. Das Kind Samuel. Auch in diesem Fall wurde seine Geburt im voraus angekündigt, und vor seiner Geburt schon wurde er dem HErrn geweiht. Seine Mutter Hanna drückte sich in ihrem Lobgesang ebenso wie Maria aus: „Mein Herz ist fröhlich in dem HErrn, mein Horn ist erhöht in dem HErrn“, (1. Sam. 2,1) während Maria sagte: „Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.“ Die Erziehung der Kinder Jesus und Samuel war nicht die gleiche, denn das Kind Samuel trat sehr früh in den Dienst des Heiligtums. Der Knabe Samuel nahm immer mehr zu und war angenehm bei dem HErrn und bei den Menschen.“ (1. Sam. 2,26)

Aber wenn auch die geistliche und körperliche Entwicklung Jesu völlig normal verlief, so musste sie sich dennoch von der Entwicklung der beiden anderen Kinder ebenso wie von der unsrigen unterscheiden, weil Jesus vollkommen rein und heilig war! Unsere geistliche Entwicklung geht immer mit dem Kampf gegen unsere sündhafte Natur einher, und die Eltern müssen immer ein offenes Auge für die sündhaften Neigungen ihrer Kinder haben und sich bemühen, dieselben zu unterdrücken. Aber in Jesu sündloser Natur gab es einen solchen Kampf nicht. Er war vollkommen als Kind, vollkommen als Knabe und vollkommen als Mann. In jedem Zeitabschnitt Seines menschlichen Daseins besaß Er eine völlige Reinheit und Heiligkeit, und trotzdem hatte Er in keinem Zeitabschnitt eine anomale Entwicklung. Er besaß nicht die Gefühle und die Überlegung eines Mannes, als Er noch ein Knabe war. Nein, Er war in jedem Lebensalter das, was ein sündloser Mensch in diesem Alter sein konnte.

Lukas sagt nicht allein, dass das Kind heranwuchs und sich wie andere Kinder entwickelte, sondern macht auch deutlich, dass diese Entwicklung in jedem Teil Seiner Person erfolgte. Lukas schreibt: „Das Kind wuchs und ward stark“, das ist die körperliche Entwicklung, und sagt weiter: „Er war voller Weisheit“, das ist die Entwicklung Seiner Seele, und

schließlich: „Gottes Gnade war bei Ihm“, das weist auf die Entwicklung Seines Geistes hin. Auf diese dreifache Weise muss die menschliche Entwicklung immer erfolgen.

Nehmt ein kleines Kind als Beispiel: Ganz zuerst beginnt sich der Körper zu entwickeln, das Kind wächst und wird kräftiger, es erlangt die Gewalt über seine Glieder, fängt an zu kriechen und läuft am Ende. Diese Entwicklung des Körpers ist etwas Wunderbares, doch man kann gleichzeitig beobachten, dass sich auch etwas anderes im Kind entwickelt. Das Kleine fängt an zu sprechen, sein Gedächtnis und Denkvermögen entfaltet sich. Nach einiger Zeit ist das Seelenleben schon kräftig genug, um jede Art der Belehrung zu erhalten. Dieses Wachstum ist noch wundervoller als das körperliche Wachstum; es ist dies das Wachstum seiner Seele. Und selig ist der Mensch, bei dem der dritte Teil seiner Person, nämlich sein Geist, sich ebenso entwickelt. Dies geschieht, wenn er nicht ausschließlich für diese wahrnehmbare Welt lebt und von ihr erfüllt ist, sondern wenn er das Ewige, Unsichtbare sucht, wenn er entsprechend den Worten des Apostels Paulus „trachtet nach dem, was droben ist, da Christus ist.“ Der Geist des Menschen erhält sein Wachstum durch die Gemeinschaft mit Gott und die göttlichen Dinge.

Das Kind Jesus wuchs und ward stark (die Worte „im Geist“ sind in den besseren Niederschriften nicht zu finden). Es ist hier also allein von der körperlichen Entwicklung Jesu die Rede. „Er war voller Weisheit.“ Wir begegnen bisweilen Menschen, deren Körper voll entwickelt ist, deren Seele aber gleichsam ein Zwerg geblieben ist. Manche Männer und Frauen haben häufig ein gering entwickeltes Seelenleben. Sie haben Ansichten, die ohne Bedeutung sind, ihr geistlicher Gesichtskreis ist beschränkt, ihr Leben ist mit allen möglichen Unwichtigkeiten ausgefüllt, sie empfinden kein Bedürfnis nach etwas Höherem. Jesus nahm zu an Weisheit in dem Maße, wie Er körperlich zunahm; die Entwicklung Seines Seelenlebens verlief im Einklang mit der Seines Körpers. Es heißt nicht, dass Jesus reich an Wissen oder Bildung war. Nur die Weisheit besitzt einen höheren Wert. Es gibt Menschen, die sich sehr viele Kenntnisse angeeignet haben, Gelehrte, die ihr ganzes Leben mit Studieren zubringen, die aber in Wahrheit nicht weise sind. Was ist denn Weisheit? Wenn jemand versteht, einen ausgewogenen Gebrauch von seinem Leben zu machen, wenn die drei Bereiche seines Wesens, Leib, Seele und Geist, sich in Einklang befinden, dann hat ein solcher Mensch Weisheit.

Selig der Mensch, der die Weisheit gefunden hat, denn „sie ist besser als Perlen, und alles, was man

wünschen mag, kann ihr nicht gleichen.“ Salomo hatte dies begriffen, und darum wählte er, als Gott zu ihm im Traum sprach: „Bitte, was Ich dir geben soll“, (2. Chron. 1,7) weder Reichtum noch Macht noch langes Leben, sondern Weisheit. Wir wissen nicht, ob es zur Zeit Jesu Schulen gab, aber wir sind davon überzeugt, dass Maria ihr möglichstes für die Entwicklung des Seelenlebens ihres Kindes getan hat. Was Er als Kind von ihr lernte, veranlasste Ihn zum Nachdenken. Sie lehrte Ihn das geschriebene Wort Gottes und leitete Ihn an, über dasselbe nachzudenken. Es gab damals viele Schriftgelehrte, Männer, die ihr Leben dem Studium der heiligen Schriften gewidmet hatten und diese gründlich kannten nach dem Buchstaben. Aber Jesus war ein Weiser der heiligen Schriften. Er erfasste den geistlichen Sinn der Gebote und Gesetze.

Es gab noch ein weiteres Buch, aus dem Jesus Weisheit schöpfte, nämlich das Buch der Natur. Das Tal von Nazareth wird als eines der lieblichsten Orte Palästinas beschrieben. Inmitten dieser schönen Natur wuchs Jesus auf. Wenn Er auf einen der benachbarten Hügel stieg, sah Er zu Seinen Füßen die Ebene Israel, bedeckt mit einem Teppich von Blumen, von denen jede schöner war als Salomo in all seiner Herrlichkeit. Jesus hat die Natur nicht nur geliebt, sondern sie lehrte Ihn auch geistliche, unvergängliche

Wahrheiten. Sie war für Ihn gleichsam ein Bilderbuch vom ewigen Reich Seines Vaters.

Geliebte, selbst wenn unser Leib völlig entwickelt ist, muss die Entwicklung unseres Seelenlebens weitergehen, solange wir leben; selbst wenn es unser Los ist, zu den Geringen und Ungebildeten zu gehören, hindert uns das nicht daran, ein weises Herz zu bekommen. Um dies zu erlangen, ist es erforderlich, dass wir in der Tiefe schürfen und uns nicht mit Oberflächlichem begnügen, sondern dass wir versuchen, die ewigen Dinge zu begreifen. Oberflächliche Menschen, die sich mit Äußerlichkeiten im Leben begnügen, haben niemals Weisheit. Jakobus schreibt: „So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott, der da gibt einfältig jedermann und rücket's niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden.“ Weiter spricht er in seinem Brief von „der Weisheit von oben.“ (Jak. 3,17 Als Christen ist uns eine Quelle der Weisheit zugänglich, aus der wir immerfort schöpfen können. Einige Menschen haben von Natur aus ein ausgeprägtes Seelenleben, andere dagegen haben eine natürliche Neigung, leicht und schnell zu urteilen. Die ersten sind geistlich reicher, leiden aber mehr, weil alles sie tiefer berührt. Dennoch können alle Gläubigen in geistlicher Weisheit zunehmen, wenn sie ihre Berufung als Kinder Gottes ernst nehmen.

Zum Schluss heißt es von der Kindheit Jesu in unserem Text: „und Gottes Gnade war mit Ihm.“ Diese Worte beziehen sich auf den Geist Jesu, den erhabensten Teil Seines menschlichen Wesens. Der Geist des Menschen ist mit dem Allerheiligsten der Stiftshütte Israels verglichen worden. Gott wohnte unsichtbar an dieser dunklen Stätte. Wir können durch unseren Geist mit Gott Gemeinschaft haben. Es gibt Geheimnisse, die unser menschlicher Verstand nicht ergründen kann, die wir aber durch den Geist im Glauben begreifen können.

Gottes geistliche Segnungen sind vor allem für unseren Geist bestimmt. In diesem hat das Geheimnis der Wiedergeburt stattgefunden. Die Taufe war eine äußerliche Handlung an unserem Leibe, aber die innere Gnade der Taufe betraf unseren Geist. Ebenso ist es mit dem heiligen Abendmahl. Gott segnet unseren Geist durch Seine heiligen Sakramente, daher muss aus dem Geist die Heiligung des Leibes und der Seele hervorgehen.

Der Geist des Knaben Jesus suchte immer die Gemeinschaft mit Gott. Das war der Grund, warum Er sagen konnte, obwohl Er noch so jung war: „Wisset ihr nicht, dass Ich die Werke Meines Vaters tun muss?“ O, dieses ruhige, friedliche Leben in Nazareth ist von größter Bedeutung für Sein weiteres Leben

gewesen. Inmitten dieser kleinen Lebensverhältnisse war für Ihn die hohe Schule, welche Ihn auf Seine Sendung vorbereitete. Hier konnten sich die drei Teile Seines Wesens, Leib, Seele und Geist, in aller Ruhe zu der Vollkommenheit entwickeln, die wir an Ihm bewundern und die wir anbeten.

Wir wissen, dass wir niemals in diesem Leben der geistlichen Schönheit Jesu gleichen werden, dass Er trotz allem der König ist, von dem der Psalmist singt: „Du bist der Schönste unter den Menschenkindern.“ (Ps. 45,3)

Wir weisen am Ende eines langen, Gott geweihten Lebens nur ein schwaches Bild Jesu Christi auf. Wir können in unserem Leben nur unvollkommen die Herrlichkeit Seiner Menschheit offenbaren. Aber Er muss für uns das herrliche Vorbild bleiben, dem immer näher zu kommen wir uns ständig bemühen müssen, jenem erhabenen Vorbild, dessen Fußtapfen wir folgen. Wenn wir Jesus mit dem Auge des Glaubens betrachten, werden wir uns der Tatsache bewusst, dass uns in Ihm ein Weg zum Vaterherzen Gottes geöffnet ist, und es regt sich das Verlangen in uns, die Flügel unseres Geistes auszubreiten und uns zu erheben, weit über das, was irdisch und vergänglich ist. Eines Tages werden wir Ihm gleich sein und Sein Bild vollkommen widerspiegeln.